



Vorarlberg
unser Land



Pressekonferenz

Montag, 30. Oktober 2023

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (Präsidentin des Vorarlberger Gemeindeverbandes)

Manfred Ganahl (Geschäftsführer Stiftung Jupident)

Titelbild: ©Jupident

JUMI – Jupident mobile Inklusion

Neukonzeption des „heilpädagogischen Kindergartens“ bietet Unterstützung vor Ort

JUMI – Jupident mobile Inklusion

Neukonzeption des „heilpädagogischen Kindergartens“ bietet Unterstützung vor Ort

Im Jahr 2016 startete im Rahmen eines Versuchsmodells der „heilpädagogische Kindergarten“ für besonders belastete Kinder, die zusätzlich zu der elementarpädagogischen Betreuung temporär eine intensive heilpädagogische Förderung benötigen. Das Angebot ist hochschwierig und kommt erst zum Einsatz, wenn Unterstützungsangebote des Regelsystems Kindergarten nicht mehr ausreichen bzw. das Kind in einer Kindergartengruppe nicht mehr integrierbar ist. Ab dem Betreuungsjahr 2023/24 wird das Angebot in einer weiterentwickelten Form unter der Bezeichnung JUMI (Jupident mobile Inklusion) fortgesetzt. Anstatt einer stationären Dienstleistung erhalten die Kindergärten nun mobile Unterstützung vor Ort, um dadurch Inklusion im Regelsystem zu ermöglichen.

„Auf Basis von Evaluationen und bisherigen Erfahrungen hat sich gezeigt, dass das bisherige Angebot in Schlins zwar ein qualitätsvolles, aber aufgrund der räumlichen Entfernung nur für wenige Familien mögliches Angebot war. Daher haben wir den Träger gebeten, das Modell in ein mobiles Unterstützungsangebot zu überführen und weiter zu entwickeln“, erklärt Landesrätin Martina Rüscher. In ihrem Auftrag hat die Stiftung Jupident die Konzepterstellung unter Einbindung relevanter Systempartnerschaften, wie Elementarpädagogik, Gemeindeverband, weitere Träger und Eltern, übernommen.

Unverändert bleibt die Zielgruppe. Das sind Kinder im Kindergartenalter (drei bis sechs Jahre) mit Behinderungen, die einen erhöhten Förder- und Betreuungsbedarf haben, weil sie aufgrund schwieriger Lebensumstände im sozial-emotionalen Umgang Auffälligkeiten und unsicheres oder auch selbst- und fremdschädigendes Verhalten zeigen. In dem neuen Modellversuch beinhaltet das Angebot eine temporäre pädagogische Krisenintervention. Ein mobiles, mit Fachpersonal der Elementarpädagogik, Sonderkindergartenpädagogik etc. besetztes Team leistet in den elementarpädagogischen Einrichtungen vor Ort eine schnelle Unterstützung bei der Arbeit mit den betroffenen Kindern.

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann, Präsidentin des Vorarlberger Gemeindeverbands, betont den Mehrwert dieses Angebots für die elementarpädagogische Arbeit in den Gemeinden: „Um Inklusion in den Kindergärten nachhaltig umsetzen zu können, braucht es vor allem in herausfordernden Situationen professionelle Unterstützung für die Einrichtungen. Unsere Pädagog:innen sind in der aktuellen Lage sehr stark gefordert und benötigen darum Angebote, welche sie in schwierigen Situationen unterstützen und begleiten. Durch das Projekt JUMI haben die Pädagog:innen die Möglichkeit, diese professionelle Unterstützung in ihre Arbeit mit einzubinden.“

JUMI wird beigezogen, wenn bei einem Kind alle bisherigen pädagogischen Maßnahmen wenig bis gar keinen Erfolg zeigen und das Kind temporär nicht in der Gruppe integrierbar ist. Neben den Kindern und Betreuenden werden die Erziehungsberechtigten in die Vereinbarung von Maßnahmen und Zielen sowie in alle laufenden Prozesse miteinbezogen und erhalten von den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens die aktuellen Informationen.

Die Begleitung, Bildung und Betreuung findet im Kindergarten statt. Ist das Angebot innerhalb der gegebenen Strukturen und Räumlichkeiten nicht zielführend oder umsetzbar, kann es zur temporären Herausnahme aus der Gruppe kommen, d.h. dass mit dem Kind im 1:1 Setting in einem separierten Raum gearbeitet wird. Dafür müssen von der Einrichtung bzw. der Standortgemeinde Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Bei Einzelförderung oder geplanten Einheiten in oder mit der Gruppe übernimmt die pädagogische Fachkraft von JUMI die Verantwortung.

Die Begleitung durch JUMI endet grundsätzlich bei Austritt des Kindes aus dem Kindergarten oder wenn der vereinbarte Zeitraum zu Ende geht und keine weiteren Maßnahmen geplant sind. Der Prozess ist abgeschlossen, wenn mit allen Beteiligten ein Abschlussgespräch in Form eines „runden Tisches“ geführt wurde. Hierzu werden alle für das Kind bzw. dessen Nachbetreuung notwendigen SystempartnerInnen und Fachkräfte miteingebunden. Besprochen werden sowohl der Entwicklungsprozess des Kindes als auch hilfreiche Maßnahmen und mögliche Zielsetzungen für weitere Begleitung und Unterstützung sowie förderliche (neue) SystempartnerInnen.

Der kollegiale bzw. fachliche Austausch sowie die Vermittlung von Haltung und Methodik bilden einen gewichtigen Bestandteil. „Wichtig ist, dass Kinder das Angebot der elementarpädagogischen Begleitung, Bildung und Betreuung gemäß ihren Entwicklungsvoraussetzungen und Lernbedürfnissen nutzen können und dort Teilhabe am sozialen Leben erfahren dürfen. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt, die elementarpädagogischen Strukturen und Abläufe, aber auch Haltungen und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte werden bestmöglich darauf abgestimmt“, erläutert Manfred Ganahl, Stiftung Jupident.

Für Landesrätin Rüscher liegen die Vorteile des neuen Modells auf der Hand:

- Es ist ein mobiles Spezialangebot, das Inklusion der Zielgruppe im jeweiligen Stammkindergarten in der Gemeinde ermöglicht.
- Das Kind kann im Kindergarten der Wohnortgemeinde betreut werden
- Die Unterstützung im Kindergarten durch Fachkräfte der Stiftung Jupident schafft Entlastung für das elementarpädagogische Personal und sichert eine bestmögliche Betreuung für das Kind.
- Enge Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Abteilungen des Landes (IVa – Soziales und Integration, IIa – Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft), Stiftung Jupident und Gemeindeverband.
- Reduktion auf einen Entscheidungsträger: Der Zugang zum Angebot erfolgt nur über die pädagogische Fachaufsicht der Abteilung IIa.

Die Finanzierung des Angebots wird weiterhin von Land und Gemeinden getragen. Zur Deckung der Strukturkosten werden aus dem Vorarlberger Sozialfonds bis zu 182.000 Euro bereitgestellt. Die Finanzierung der Personalkosten erfolgt durch das Land und die Standortgemeinde, welche das Angebot JUMI in Anspruch nimmt.

Bereits im kommenden Jahr 2024 ist eine Evaluierung des neukonzipierten Angebots vorgesehen.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar